



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 12. August 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

Wir Fremden

„Heute Abend sind wir wohl die Fremden hier.“ Erst hab ich, glaube ich, ziemlich dumm geguckt, als der eine das sagte. Aber dann musste ich lachen und sie lachten auch.

Auf der Treppe zu den Brühlischen Terrassen hatten sie mich angesprochen, da wo Dresden am schönsten ist – mit weitem Blick auf die Elbe. Zwei junge Nordafrikaner. 25, 30 Jahre alt. Von der anderen Seite der Elbe her wummerte laute Musik. Die Ärzte. Es gab ein Open Air Konzert. „Was ist denn hier los“, hatten sie mich gefragt. Und ich: „Die Ärzte spielen.“ – „Super“, sagt der eine, „aber ich habs nicht gewusst. Ich komm aus Hannover.“

„Macht nix“, sag ich, „ich komm aus Frankfurt.“

Und dann er: „Ah ja, dann sind wir wohl heute Abend die Fremden hier.“

Dabei hat er gelacht. Und ich hab schließlich auch gelacht. Ich fand das komisch: so schnell kanns gehen – ein Fremder zu sein. Und dabei erleben, dass es gut ist, mit einem Mal als Fremder einem Fremden zu begegnen und so wenigstens nicht mehr der einzige Fremde zu sein.

Wir haben eine Zeit lang zusammengestanden. Wir Fremden aus Frankfurt, Casablanca, Hannover oder was weiß ich woher. Und wir haben auf die vielen, vielen Menschen am anderen Elbufer geschaut. Die saßen dicht gedrängt zusammen, oder standen nebeneinander beim Open Air Konzert. Und wir haben über die Musik der Ärzte geredet, die wir hörten, und über Dresden, über die Frauenkirche. Und natürlich haben wir über diesen wunderbaren Sommerabend geredet. Schließlich sind sie weiter. Sie wollten dann auch näher heran an die Musik.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 12. August 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**
Frankfurt am Main

Ich fand, die beiden hatten recht: Warum sollte man sich das nicht eingestehen, dass man das auch ist – ein Fremder. Statt endlos zu suchen nach Wohlfühlfaktor und Dazugehören Wollen. Nach Kuschelecke oder Heimisch Werden.

Man mag es sich schön machen an warmen Sommerabenden, und kann sich freuen an der guten Stimmung, na klar, aber keiner ist doch immer ganz zu Hause, wo er ist. Jede und jeder ist den Anderen ein Gegenüber und bleibt nicht selten ein Fremder.

Von den Müttern und Vätern des Glaubens schreibt die Bibel, dass es ihnen genug war, das zu erkennen: „Wir sind Gäste auf der Erde und sind hier fremd.“ (Hebräer 11, 13)

Ich glaube: wer die Perspektive eines Gastes auf der Erde annimmt, der stärkt damit sein Vertrauen in den Gang der Dinge. Die Erde gehört ja niemandem. Aber das Stück Erde, auf dem jeder leben darf, kann ein Geschenk werden, ein wunderbares Geschenk auf Zeit.